

Eine Benefiz-Konzertreihe der

 Kreissparkassenstiftung
für den Rhein-Sieg-Kreis

Klassik-Bühne Rhein-Sieg

19. bis 23. Oktober 2023

Programm

Inhalt

Begrüßung durch Markus Kreul	4
Spenden für den guten Zweck im Rhein-Sieg-Kreis	5
Donnerstag, 19. Oktober, 19:30 Uhr	6
<i>Burg Lüftelberg, Meckenheim</i>	
Starke Musik – Junge Interpreten	
Kammermusik in historischen Mauern	
Freitag, 20. Oktober, 19:30 Uhr	9
<i>Kurhaus Bad Honnef</i>	
Du bist wie eine Blume...	
Ein musikalisch-literarischer Abend für Clara Schumann	
Samstag, 21. Oktober, 19:30 Uhr	12
<i>Glasmuseum Rheinbach</i>	
Pan und Apoll	
Wassermusik für Flöte und Harfe	
Sonntag, 22. Oktober, 18:00 Uhr	15
<i>Petersberg, Königswinter</i>	
Waldstein und Waldesruh	
Martin Stadtfeld spielt Beethoven und eigene Bearbeitungen	
Montag, 23. Oktober, 9:00 Uhr und 11:30 Uhr	18
<i>Grundschule Ruppichteroth und Grundschule Windeck-Leuscheid</i>	
Lust auf Musik?!	
Ein Konzert zum Zuhören und Mitmachen: Schulinterne Veranstaltung	
Künstler:innen-Biografien in alphabetischer Reihenfolge	20
Die Stiftungen der Kreissparkasse Köln	26
Impressum	27



Sehr geehrte Damen und Herren,

Konzerte sind Hör- und Seherlebnisse gleichermaßen: Die Schwingungen der Instrumente erreichen uns körperlich, fasziniert erleben wir, wie sich die Musikerinnen und Musiker in den Klang vertiefen und mit ihren Instrumenten verschmelzen.

Der Zauber zeigt sich bereits beim Betreten der Konzertsäle: Ein Wasserschloss mit einmaligem Gartensaal öffnet seine Tore für zwei junge Interpreten mit einem ebenso virtuosen wie abenteuerlichen Programm. Den Rahmen für einen poetisch-musikalischen Abend bildet ein kostbares Jugendstil-Gebäude mit berührender Geschichte. In einem lichtdurchfluteten Museum für internationale Glaskunst werden Musik und Kunst zu einer Einheit. Vor der atemberaubenden Aussicht auf das Rheintal, in der Rotunde auf dem Petersberg, erleben Sie einen Klavierabend als musikalisches Bekenntnis. Die Turnhallen von zwei Grundschulen laden Kinder zum Musikerleben und Mitmachen ein.

Das Programm der Klassik-Bühne Rhein-Sieg ist in diesem Jahr eine große, offene Erzählung. Klangräume werden durchschritten und machen fühlbar, wie Musik unser Leben mit einzigartigen, unwiederholbaren Ereignissen bereichert, seit jeher bis heute: Leben und Erleben in Reinform.

Als künstlerischer Leiter vertrete ich in diesem Jahr den erkrankten Guido Schiefen, dem ich seit vielen Jahren als Kammermusikpartner und Freund eng verbunden bin.

Ich freue mich auf das gemeinsame Musikerleben und die Begegnungen mit Ihnen!

Ihr Markus Kreul
Künstlerischer Leiter 2023 und Pianist

Die Klassik-Bühne Rhein-Sieg – eine Benefiz-Konzertreihe im und für den Rhein-Sieg-Kreis

Mit der Klassik-Bühne Rhein-Sieg bietet die Kreissparkassenstiftung seit Gründung der Stiftung 1995 den Menschen im Rhein-Sieg-Kreis internationale bekannte Musiker:innen, Ensembles und exquisite Konzert-Programme an wechselnden, außergewöhnlichen Spielorten der Region bei freiem Eintritt. Mit den großzügigen Spenden der Konzertbesucher:innen wird jedes Jahr eine gemeinnützige und soziale Institution im Rhein-Sieg-Kreis unterstützt.

Mit den diesjährigen Spenden wird die Schulung und Fortbildung ehrenamtlicher Trauerbegleiter:innen im Rhein-Sieg-Kreis durch den **Lebenskreis e.V. – Hospizverein für ambulante Sterbe- und Trauerbegleitung** in Hennef gefördert: Manchmal fällt es Angehörigen schwer, die Trauer über den Verlust eines geliebten Menschen zu verarbeiten und zu bewältigen. Und stirbt ein Mensch plötzlich durch Unfall oder Suizid oder verlieren Eltern ihr Kind, dann befinden sich manche Hinterbliebene in besonders schwerer Trauer und finden oft nicht zurück in ein aktives und selbstbestimmtes Leben.

Um Angehörige zu unterstützen und ihnen beim Umgang mit Trauer zu helfen, bieten Hospizvereine mit ihren ambulanten Hospizdiensten Trauerbegleitungen an. Die Nachfrage nach Begleitung bei schwerer, lang anhaltender Trauer steigt ständig. Die Trauerbegleiter:innen sind meist ehrenamtlich tätig und werden von Fachreferent:innen geschult und fortgebildet.



Der **Lebenskreis e.V.**, Hospizverein für ambulante Sterbe- und Trauerbegleitung in Hennef organisiert für die dreizehn Hospizvereine im gesamten Rhein-Sieg-Kreis federführend solche qualifizierende Fortbildungen für ehrenamtliche Trauerbegleiter:innen und führt diese durch. Mit Ihren diesjährigen Spendengeldern werden diese Teams für Trauerbegleitung durch qualifizierende Fortbildungsangebote verstärkt, um mehr trauernden Menschen die Teilnahme an Angeboten wie dem Trauercafé, Trauerwanderungen oder Trauergesprächen zu ermöglichen sowie spezielle Begleitungen für Kinder und Jugendliche, für verwaiste Eltern, für Männer oder junge Erwachsene anbieten zu können.

Bitte spenden Sie für diese wichtige Sache an:

Lebenskreis e.V., Hospizverein für ambulante Sterbe- und Trauerbegleitung, Hennef

IBAN: DE63 3705 0299 0081 3020 60

BIC: COKSDE33XXX

Spendenzweck: Klassik-Bühne 2023

Wenn Sie eine Spendenbescheinigung wünschen, geben Sie bitte auf der Überweisung Ihre vollständige Anschrift an.

Wir bedanken uns sehr herzlich für Ihre Spenden!

Starke Musik – Junge Interpreten

Kammermusik in historischen Mauern

Tassilo Probst, Violine | Maxim Lando, Klavier

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770–1827)

Sonate Nr. 8 in G-Dur op. 30 Nr. 3

Allegro assai

Tempo di Minuetto, ma molto moderato e grazioso

Allegro vivace

FRANZ SCHUBERT (1797–1828)

Fantasie in C-Dur D 934 op. posth. 159

Andante molto

Allegretto

Andantino

Tempo primo

Allegro vivace

Allegretto

Presto

Pause

BÉLA BARTÓK (1881–1945)

Sonate in e-Moll op. posth.

Allegro moderato, molto rubato

Andante

Vivace

JENŐ HUBAY (1858–1937)

Carmen – Fantaisie brillante op. 3 Nr. 3

nach der Oper ‚Carmen‘ von Georges Bizet

Im Frühjahr 1802 setzte sich Beethoven an gleich drei Violinsonaten, die im Sommer 1803 als sein Opus 30 veröffentlicht wurden. Diese dem Zaren Alexander I. von Russland gewidmeten Sonaten gehörten zu einer Reihe von Kompositionen, die von Beethovens ungebremster Schaffenslust in jener Zeit zeugen. Dabei befand er sich gerade in einer tiefen Lebenskrise. Davon erzählt besonders eindrücklich das berühmte „Heiligenstädter Testament“, in dem Beethoven im Oktober 1802 von seiner fortschreitenden Gehörlosigkeit berichtete. Doch statt nun all die irdische Tragik ins Musikalische zu übersetzen, gibt sich Beethoven in den drei Violinsonaten op. 30 regelrecht ausgelassen, voller Tatendrang und Schwung. Was dementsprechend auch für die Sonate Nr. 8 G-Dur op. 30 Nr. 3 gilt, die geradezu furios und bestens gelaunt beginnt, Ruhe im seligen Mittelsatz findet und schließlich im Finale die Gläser klingen lässt – anhand Anleihen aus Mozarts „Champagner-Arie“!

Auch der unendliche Beethoven-Schwärmer Franz Schubert besaß eine fruchtbare Beziehung zur Violine. Neben den drei Sonatinen für Violine und Klavier sowie der enorm gehaltvollen Sonate A-Dur gehört seine Fantasie C-Dur D 934 vom Dezember 1827 zu Schuberts Meisterwürfen. Obwohl einsätzig angelegt, setzt sich das Werk für Violine und Klavier aus verschiedenen, ineinanderübergelenden Satzepisoden zusammen. Und wie bei der „Wandererfantasie“ greift Schubert für das musikalische Zentrum auf ein eigenes Liedzitat zurück. Für das „Andantino“ wählte er das 1823 komponierte Lied „Sei mir gegrüßt“. Wie Schubert hiermit aber ganze neue Wege beschritt, verdeutlicht auch die mäßige Reaktion auf die Wiener Uraufführung 1828. So schrieb ein Kritiker: „Der Saal wurde allmählich leerer, und der Referent gesteht, dass auch er von dem Ausgang dieses Musikstückes nichts zu sagen weiß.“

Wer wie Béla Bartók nicht nur ein bewunderter Komponist, sondern auch noch ein glänzender Pianist war, der besaß immer wieder das Glück, auch seine eigenen Werke mit den Besten der Besten aufzuführen. Dazu gehörten solche ungarischen Ausnahmegeiger wie Josphe Szigeti, Imre Waldbauer sowie Jenő Hubay. Hubay war eine Generation älter als Bartók. Und als man 1904 nun gemeinsam Bartóks Sonate in e-Moll op. posth. uraufführte, war der Geiger schon längst eine Instanz – während



© Carl-Hubertus von Jordans

Burg Lüftelberg

der Komponist gerade erst sein Examen an der Budapester Musikakademie abgelegt hatte. Ein Gesellenstück ist aber die dreisätzigige, ungemein facettenreiche Sonate nicht – auch wenn Bartók sie schon bald unveröffentlicht zur Seite legte. So reicht der Bogen von leichtem Brahms-Melos über (so gar nicht akademisch daher kommende) Fugenkünste bis hin zu Bartóks bereits ausgeprägtem Vergnügen am folkloristisch-tänzerischen Idiom!

Große Kunst und mitreißende Unterhaltung – damit riss auch Jenő Hubay sein Publikum stets mit. In Budapest als Eugen Huber geboren, wurde er nach seinen Studien beim berühmten Joseph Joachim schnell zum europaweit gefeierten Geigenvirtuosen, der mit Brahms und vor allem mit Liszt konzertierte. Dieser war es auch, der seinem jungen Landsmann empfahl, nach Paris zu gehen. Und hier eroberte er ab 1877 die Salons jetzt unter seinem ungarisch klingenden Namen Jenő Hubay und mit fingertechnischen Bravourstücken – wie mit der „Fantaisie brillante“ über Bizets gerade erst in Paris uraufgeführte „Carmen“.

Guido Fischer

Du bist wie eine Blume...

Ein musikalisch-literarischer Abend für Clara Schumann

Carla Hussong, Sopran | Robert Reichinek, Tenor | Markus Kreul, Klavier
Heidrun Gärtner, Texte | Daniel Friedrich, Texte

Frau – Künstlerin – Ikone

Gedanken zu Clara Schumann von
Markus Kreul, Schumann-Botschafter

ROBERT SCHUMANN (1810–1856)

Du bist wie eine Blume op. 25 Nr. 24
Liebster, deine Worte stehlen
op. 101 Nr. 2

CLARA SCHUMANN (1819–1896)

Er ist gekommen in Sturm und Regen
op. 12 Nr. 1
Liebst du um Schönheit op. 12 Nr. 2
Warum willst du and're fragen
op. 12 Nr. 11

ROBERT SCHUMANN

In der Nacht op. 74 Nr. 4

CLARA SCHUMANN

Die stille Lotosblume op. 13 Nr. 6

ROBERT SCHUMANN

Aus den östlichen Rosen op. 25 Nr. 25

Mein schöner Stern op. 101 Nr. 4

Widmung op. 25 Nr. 1

Pause

JOHANNES BRAHMS (1833–1897)

Sapphische Ode op. 94 Nr. 4

Wie Melodien zieht es mir op. 105 Nr. 1

ROBERT SCHUMANN

Die letzten Blumen starben
op. 104 Nr. 6

Sängers Trost op. 127 Nr. 1

Der Abendstern op. 79 Nr. 1

Ich denke Dein op. 78 Nr. 3

Texte aus Liedern, Tagebucheinträgen
und Briefen von Johannes Brahms,
Clara und Robert Schumann.

Nach dem Konzert freuen wir uns
auf einen Ausklang mit Ihnen und
den Künstler:innen im Foyer.
Die Bar ist geöffnet!



Eine Veranstaltung in Kooperation
mit dem Kulturring Bad Honnef e.V.

Frau – Künstlerin – Ikone

Am 12. September 1840 wurde sie endlich offiziell besiegelt. Die Liebe zwischen Robert Schumann und Clara Wieck. In aller Stille traten sie in Schönefeld bei Leipzig vor den Traualtar. Nachdem Robert erfolgreich einen Gerichtsbeschluss erwirkt hatte, gegen den selbst Claras widerspenstiger Vater nichts mehr machen konnte. Zwar hatte man sich schon 1835 heimlich verlobt, aber die nächsten fünf Jahre sollten zu einem einzigen Versteckspiel werden. Und besonders Roberts Briefe und Kompositionen wurden immer wieder zum Gradmesser seines Liebeskummers und seines ständigen Schmerzes über die Trennung. Auch das Jahr 1840 spiegelt seinen Zustand, sein Wanken zwischen Liebesleid und Liebesfreud wider, als er sich regelrecht in die Liedkomposition stürzte und einen Zyklus nach dem anderen schrieb.

Mit „Myrthen“ entstand sogleich zu Beginn des Jahres ein Liederkreis, den Schumann nicht nur seiner Braut schon bald als Hochzeitsgeschenk überreichen konnte. Diesen Zyklus eröffnete er mit der Clara zugedachten „Widmung“, für die er Friedrich Rückerts Gedicht „Du meine Seele, du meine Welt“ auswählte.

Clara Schumann war überrascht von Roberts plötzlicher Lied-Produktivität. Im Gegenzug versuchte er jetzt, seine ewige Liebe ebenfalls für seine neue musikalische Liebe, das Lied zu begeistern: „Mach´ doch ein Lied einmal! Es ist gar zu vieführerisch.“ Aber Clara zierte sich: „Componieren aber kann ich nicht. [...] Und nun vollends ein Lied, das kann ich gar nicht; einen Text zu erfassen, dazu gehört Geist.“

Nachdem Clara während ihrer Karriere als Pianistin natürlich immer wieder auch mit eigenen Klavierkompositionen verblüffte, wollte sie nun vor dem Lied kapitulieren. Robert intervenierte! Er legte ihr vier Gedichte von Rückert auf den Tisch. Und Clara fand daran plötzlich gleichermaßen Gefallen. An ihrem Geburtstag im Jahr 1841 bekam sie sodann auch das erste gedruckte Exemplar ihrer drei Rückert-Vertonungen überreicht, die als Opus 12 zusammen mit neun Rückert-Liedern von Robert veröffentlicht wurden. Rund 30 weitere Lieder entstanden danach. Und über Claras „Liederpassion“ schrieb 1843 die „Neue Zeitschrift für Musik“: „Die Lieder werden wohl nicht einen geräuschvollen Triumphzug durch die Salons machen, aber in stiller Klausur wird sich manch empfängliches Gemüth an ihrer ungeschmückten Anmuth und dem poetischen Dufte, der durch sie weht, erquicken.“



Kurhaus Bad Honnef, Kursaal

1853 sollte Clara Schumann ihre letzten Lieder schreiben – in jenem Jahr, als das Ehepaar in ihrem letzten gemeinsamen Lebensmittelpunkt, in Düsseldorf, Besuch von einem jungen Komponisten bekam. Es war der gerade mal 20-jährige Johannes Brahms, der von den Schumanns mit offenen Armen empfangen wurde. Gerade für Clara schien Brahms „eigens von Gott gesandt“. Schon bald verliebte sich Johannes Hals über Kopf in Clara. Inwieweit auch sie mehr als nur freundschaftliche Gefühle hegte, muss hingegen Spekulation bleiben. Denn 1888 – im Jahr, als Brahms sein heute zu hörendes Lied „Wie Melodien zieht es mir“ op. 105 Nr. 1 veröffentlichte – forderte Clara alle Briefe von ihm zurück, um so mögliche Pikanterien zu vernichten.

Am 20. Mai 1896 verstarb Clara Schumann in Frankfurt am Main. Vier Tage später wurde sie an Roberts Seite auf dem Bonner Friedhof beigesetzt. Auch der eilig angereiste Brahms konnte sich so noch von ihr verabschieden. Bevor er dann in den Hagerhof in Bad Honnef einkehrte – wo er mit der Aufführung der „Vier ersten Gesänge“ seiner Freundin ein zweites Mal gedachte.

Guido Fischer

Pan und Apoll

Wassermusik für Flöte und Harfe

Alja Velkaverh, Flöte | Antonia Schreiber, Harfe

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685–1750)

Sonate g-Moll BWV 1020

Allegro
Adagio
Allegro

BERNARD ANDRÉS (*1941)

Algues

7 Pièces

EUGÈNE BOZZA (1905–1991)

Trois Impressions

La Fontaine de la Villa Médicis
La petite Nymphé de Diane
La Danse d'Elké

MARC BERTHOMIEU (1906–1991)

3 Thèmes

Asturienne
Moldave
Saltarelle

Pause

JEAN CRAS (1879–1932)

Suite en Duo

Préambule: Modéré
Modéré
Assez lent
Danse à onze temps: Très animé

WILLIAM ALWYN (1905–1985)

Naiades

Fantasy Sonata



Wasser ist lebenswichtig: „ars et AQUA“ ist der Titel der internationalen Glaskunst-Ausstellung, in der Sie dieses Konzert genießen können, ein Erlebnis, bei dem Kunst und Musik verschmelzen.

Eigentlich sah der blondgelockte Apoll mit seinem Spiel auf einem Saiteninstrument wie der sichere Sieger aus. Doch als König Midas tatsächlich den bocksfüßigen Herdengott Pan für seine Flötenkunst zum Gewinner dieses musikalischen Wettstreits erklärte, verwandelte Apoll Midas' Ohren zur Strafe in Eselsohren! Zu finden ist diese köstliche Szene in Ovids „Metamorphosen“. Und im Laufe auch der Musikgeschichte haben seitdem immer wieder Komponisten Gefallen an diesem musikalischen Duell gefunden. Dazu gehörte ebenfalls der große Bach, der darüber die Kantate „Der Streit zwischen Phoebus und Pan“ komponiert hat. Bei der Hommage an die beiden musikalischen Götter darf daher nun zwar Bach keinesfalls fehlen. Ob aber die zu Beginn erklingende, ursprünglich für Traversflöte und Cembalo komponierte Sonate g-Moll BWV 1020 wirklich aus der Feder von Johann Sebastian stammt, ist nicht belegt. So vermutet man eher, dass sie vom Bach-Sohn Carl Philipp Emanuel stammt. Wie auch immer – diese galante Sonate präsentiert mit Querflöte und Harfe die modernen Nachkommen der antiken Blas- und Saiteninstrumente jetzt in herrlichster und vor allem friedlichster Harmonie!

Auf diese barocke Ouvertüre folgen sodann Kompositionen aus dem 20. Jahrhundert, die auf unterschiedlichste Weise vom Wasser inspiriert wurden. So hat etwa der Franzose Bernard Andrés mit seinen sieben Miniaturen „Algues“ für Flöte und Harfe die wundersame Algenwelt mit ihren sanften Bewegungen eingefangen. Nach einem längeren Rom-Aufenthalt schrieb hingegen der italienischstämmige Franzose Eugène Bozza seine „Trois Impressions“ für Flöte und Klavier. 1953 verewigte er in „La Fontaine de la Villa Médicis“ die malerischen Wasserspiele. „La Petite Nymphé de Diane“ ist eine Verbeugung vor einer Wassernymphe, die die Göttin Diana begleitete. „La Danse d'Elké“ lebt schließlich von seiner übersprudelnden Bewegungslust.

Von Bozzas Geburtsstadt Nizza geht es dann entlang des Mittelmeers weiter nach Westen – nach Marseille, wo Marc Berthomieu geboren wurde. Später ging er nach Paris, wo er 1962 ein privates Konservatorium gründete. Seine „Trois Thèmes“ für Flöte und Harfe spielen in den Rahmensätzen mit dem Schwung und Drive traditioneller Tänze aus Spanien und Italien. Der Mittelsatz „Moldave“ könnte dagegen für das Leben als ein langer, ruhiger Fluss stehen.



Glasmuseum Rheinbach

In der „Suite en duo“ für Querflöte und Harfe, die Jean Cras 1927 nicht am heimischen Schreibtisch, sondern an Bord des Kriegsschiffes „La Provence“ in Toulon komponiert hat, finden sich zwar so manche Rückbezüge zur Musik des 18. Jahrhunderts. Doch in dem viersätzigen Werk hat Cras vorrangig musikalische Einflüsse von einer Afrika-Reise verarbeitet. Kurz zuvor hatte der Komponist, der zudem Marineadmiral war, Senegal und Guinea bereist. Und wie er später verriet, basiert das Hauptthema des 1. Satzes auf einer Melodie, die er auf dem afrikanischen Xylophon „Balafon“ gehört hatte. Hinzu kommt ein Finalsatz mit Drei- und Viertonmotiven, die gleichermaßen der traditionellen afrikanischen Musik entstammen. Doch trotz all dieser außereuropäischen Inspirationsquellen kommt diese „Suite en duo“ nicht als exotisches Klangpostenkartenstück daher. Vielmehr erweist sich Cras als kenntnisreicher Liebhaber der auch idyllischen Klangsprache eines Debussy. Genau das trifft schließlich auch unüberhörbar auf die Fantasy-Sonata „Naiades“ zu, mit der der Brite William Alywn 1973 die mythologischen Nymphen und Hüterinnen von Flüssen, Bächen und Seen verewigte.

Guido Fischer

So, 22. Okt. 2023 | 18:00 Uhr Petersberg, Königswinter

Waldstein und Waldesruh

Martin Stadtfeld spielt Beethoven und eigene Bearbeitungen

Martin Stadtfeld, Klavier

Deutsche Volkslieder

Bearbeitungen von Martin Stadtfeld

Kein schöner Land | Ännchen von Tharau | Guter Mond | Auf, auf zum fröhlichen Jagen | Aber heidschi bumbeidschi | Kein Feuer, keine Kohle | Weißt du, wieviel Sternlein stehen | Es klappert die Mühle

Deutsche Volkslieder

Bearbeitungen von Martin Stadtfeld

Fassungen zu vier Händen, mit Markus Kreul

Es waren zwei Königskinder | Es dunkelt schon in der Heide | Ade nun zur guten Nacht

JOHANN PACHELBEL (1653–1706)

Bearbeitung von Martin Stadtfeld

Fassung zu vier Händen, mit Markus Kreul

Kanon in D-Dur

Pause

Deutsche Volkslieder

Bearbeitungen von Martin Stadtfeld

Es, es, es und es (mit einer Melodie von Ludwig van Beethoven) | Freiheit, die ich meine | Geh aus mein Herz | Der Mai ist gekommen (mit einer Melodie von Wolfgang Amadeus Mozart) | Muss i denn | Das Lieben bringt groß Freud | Im Märzen der Bauer | An der Saale hellem Strande | In einem kühlen Grunde

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770–1827)

Klaviersonate Nr. 21 C-Dur op. 53 „Waldstein-Sonate“

Allegro con brio

Introduzione. Adagio molto

Rondo. Allegretto moderato – Prestissimo

Im Jahr 1452 erschien in Nürnberg die vielleicht erste, umfangreiche Quelle für das deutsche Volkslied. 46 ein- bis dreistimmige Lieder umfasste das so genannte „Lochamer Liederbuch“. Doch die eigentliche Blütezeit des deutschen Volkslieds sollte erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts beginnen. Dank Johann Gottfried Herder, der Lieder aus allen Herren Ländern herausgab und zudem als erster den Begriff „Volkslied“ verwendete. Mit seiner Erneuerung des Volksliedes begeisterte Herder sofort Zeitgenossen wie Goethe. Und ab dem 19. Jahrhundert boomte der „Volkston“ auch bei den namhaftesten Komponisten. Während Brahms etwa an die hundert Volks- und Kinderlieder bearbeitet hat, brachte es Beethoven zwischen 1809 und 1820 gar auf 170 Arrangements von vorrangig englischen Volksliedern.

All die alten (deutschen) Weisen begleiten auch Martin Stadtfeld seit frühester Kindheit. „Volkslieder scheinen einer Art Ur-Ton der menschlichen Seele zu entsprechen“, so der Pianist, der zahlreiche Volkslieder für Klavier arrangiert hat. Darunter finden sich Bearbeitungen etwa von „Kein schöner Land“, „Weißt du, wieviel Sternlein stehen“ und „Es klappert die Mühle“. „Diese Melodien bringen etwas in mir zum Erklingen und ihre geniale Einfachheit rührt wohl jede Seele an.“

Für die Bearbeitungen griff Stadtfeld hier und da auf die alte Passacaglia-Form zurück. Zudem verlieh der begeisterte Komponist Stadtfeld in den Vor- und Nachspielen seinen persönlichen Gefühlen zum jeweiligen Liedthema Ausdruck. Und in manchen Liedern ist gar die Nähe zur Musik großer Komponisten erkennbar. So hat Stadtfeld in den beiden Liedern „Der Mai ist gekommen“ bzw. „Es, es, es und es“ Melodien von Mozart und Beethoven eingeflochten.

Bevor das Programm sodann in großer Klaviersonatenkunst gipfelt, streut Stadtfeld zusammen mit Markus Kreul die Bearbeitung von Johann Pachelbels berühmten Kanon D-Dur für Klavier zu vier Händen ein, mit dem der Komponist 1692 Bachs ältesten Bruder Johann Christoph zur Hochzeit gratulierte.

Für vierhändiges Klavierspiel hat auch Beethoven bisweilen geschrieben. So gibt es eine Variationenreihe, die er 1792 über ein Thema des Grafen Ferdinand Waldstein komponierte. Waldstein war aber nicht nur ein talentierter Hobby-Komponist. In die Musikgeschichte ist er als Beethovens erster Mäzen sowie als Widmungsträger einer der bekanntesten Klaviersonaten des Bonner Meisters eingegangen. Es ist die nach ihm benannte „Waldstein“-Sonate Nr. 21 C-Dur op. 53 (1803/04).



Petersberg, Königswinter

Wenngleich die Sonate offiziell drei Sätze aufweist, ist der Mittelsatz im Grunde nicht mehr als eine 28 Takte umfassende, stimmungsvoll in sich ruhende Überleitung ins Rondo-Finale. Ursprünglich stand an dieser Stelle ein Andante in F-Dur. Doch auf Anraten eines Freundes, der die Sonate als zu lang empfand, ersetzte Beethoven dieses Andante durch die Introduction und veröffentlichte später den herausfletierten Satz unter dem Titel „Andante favori“.

Mit pochenden Akkordrepetitionen wird da eine Sonate in Gang und brillant unter Hochspannung gesetzt, die angesichts ihrer Schwierigkeitsgrade schon damals Beethovens Zeitgenossen den Schweiß auf die Stirn trieb. Besonders gilt das für das finale Rondo, über das der legendäre Musikwissenschaftler und Beethoven-Connaisseur Wilhelm von Lenz einst schrieb: „Das ist ein Stück, das über die Kraft eines einzelnen Mannes geht, und man möchte bei jedem Ruhepunkt einen frischen Pianisten zur Ablösung eintreten sehen.“

Guido Fischer

Lust auf Musik?!

Ein Konzert zum Zuhören und Mitmachen (schulinterne Veranstaltungen)

Sebastian Caspar, Violine
Michael Riemer, Gitarre
Markus Kreul, Klavier

Musik als „Hallo“

VITTORIO MONTI (1868–1922)

Csárdás

Begrüßung und Gespräch

Musik erleben – in verschiedenen Klangperspektiven und Besetzungen

BÉLA BARTÓK (1881–1945)

Volkstänze

Musik und Bewegung

JOHANNES BRAHMS (1833–1897)

Ungarischer Tanz Nr. 5

Musik zum Träumen

ERIC SATIE (1866–1925)

Gymnopédie No. 1

Musik gestalten

Mitmach-Lied

Zum Schluss alle gemeinsam



Grundschule Ruppichteroth

Grundschule Windeck-Leuscheid

Die Förderung von Kindern ist der Kreissparkasse und ihren Stiftungen ein besonderes Anliegen, und so besucht die Klassik-Bühne Rhein-Sieg in diesem Jahr zwei Grundschulen.

Sebastian Caspar, Michael Riemer und Markus Kreul haben ein Programm entwickelt, das stilistisch keine Berührungängste kennt: Musik von Johannes Brahms trifft auf Improvisation, Tänze von Béla Bartók lassen keinen ruhig auf den Plätzen sitzen – Mittanzen erwünscht!

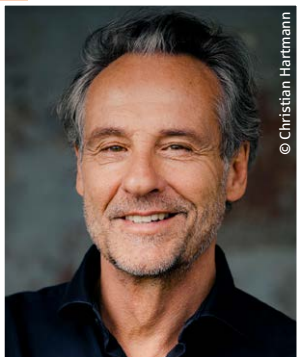
Beim gemeinsamen Zuhören, Singen, Klatschen und Tanzen wird spürbar, wie Musik Gemeinschaft schafft und was für Gemeinschaft nötig ist: einander zuhören, Empathie, Kooperationsbereitschaft, aber auch die eigene Stimme hörbar einbringen. So kommt Musik dorthin, wo sie hingehört: Mitten ins Leben!

Künstler:innen



© Neda Navae

Sebastian Caspar (Violine) ist Multiinstrumentalist, Komponist und Sänger aus Berlin. Er studierte bei Prof. Ulf Wallin an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin. Als mehrfacher Preisträger internationaler Wettbewerbe wurde er zudem mit dem Sonderpreis für herausragende Interpretation beim Johannes Brahms Wettbewerb ausgezeichnet und erhielt mehrere Stipendien. Orchestererfahrung sammelte er u.a. beim Bundesjugendorchester und den Berliner Philharmonikern; er ist regelmäßig Gast beim Schleswig-Holstein Musik Festival, Podium Esslingen, Festspiele Mecklenburg-Vorpommern, in der Elbphilharmonie Hamburg und Berliner Philharmonie. Er ist Mitgründer und Konzertmeister des innovativen Stegreif Orchesters, das Elemente klassischer Sinfonien mit improvisierter und rekonstruierter Musik verbindet. Er spielt eine Violine von Sámuel Nemessányi, 1861.



© Christian Hartmann

Daniel Friedrich (Texte) spielte am Bayerischen Staatsschauspiel, am Düsseldorfer Schauspielhaus, bei den Salzburger Festspielen, bei den Wiener Festwochen, am Schauspielhaus Zürich und am Residenztheater in München. Bekannt wurde er dem Fernsehpublikum durch seine Hauptrolle als Tobias Sandmann in der BR-Serie „Aus heiterem Himmel“. Zurzeit ist er unter anderem in „Helen Dorn“ zu sehen.

Heidrun Gärtner (Texte) absolvierte ihr Schauspielstudium an der Hochschule für darstellende Kunst in Graz. Sie war am Staatstheater Braunschweig und in diversen Serien wie „Tatort“, „Ein Fall für zwei“, „Die Rosenheim-Cops“ und „In aller Freundschaft“ zu sehen. Seit 2007 spielt sie in der BR-Serie „Dahoam is Dahoam“ die Rolle der Annalena Brunner.



© Renate Nieder

Carla Hussong (Sopran), in Pirmasens geboren und Preisträgerin diverser Wettbewerbe sowie Stipendiatin des Richard-Wagner-Verbandes, ist sowohl im Konzertfach als auch auf der Opernbühne international gefragt.

Meisterkurse bei Anna Reynolds, Ruth Ziesak, Axel Bauni, Ulrich Eisenlohr, Claudia Eder, Helen Donath und Edita Gruberova rundeten ihr Studium ab und gaben ihr wichtige Impulse für ihre künstlerische Arbeit. Nach ihrem Studium folgten Engagements am Theater Aachen, der Oper Köln und der Oper Wuppertal.

Im Konzertfach pflegt sie ein breitgefächertes Repertoire, das sich von der Renaissance bis zur zeitgenössischen Musik erstreckt. Neben ihrer Tätigkeit als Oper- und Konzertsängerin hegt sie bis heute eine große Liebe zum Liedgesang.



© Robert Reichinek



© Martina Bogdahn

Markus Kreul (Klavier), geboren in Bonn und aufgewachsen im Rhein-Sieg-Kreis, studierte an den Musikhochschulen Köln und München. Er gibt Konzerte als Solist, Kammermusiker und Liedbegleiter in Europa, den USA, Kanada und China, ist Ehrenmitglied des Deutsch-Italienischen Instituts für herausragende künstlerische Leistungen, gibt internationale Workshops und Meisterkurse und ist künstlerischer Leiter des Europäischen Musikworkshops Altomünster, der Buschhovener Musiktage und der Sommerkonzerte Benediktbeuern. Am Leopold-Mozart-Zentrum der Universität Augsburg leitet er die Klasse für Liedgestaltung. Für das Schumann-Netzwerk fungiert er als Botschafter für Clara und Robert Schumann. Sein Podcast „Die Kraft der Musik“, entstanden im ersten Lockdown 2020, verwandelte sich mit prominenten Gästen seit der Saison 2022/23 im Münchner Künstlerhaus am Lenbachplatz in ein Live-Format.



© Chris McGuire

Maxim Lando (Klavier) wuchs auf Long Island (USA) auf. Dreijährig begann er das Klavierspielen, als Zehnjähriger startete er sein Klavierstudium bei Hung-Kuan Chen in Boston, danach am Pre-College der Juilliard School, New York. Die Lang-Lang-Stiftung ermöglichte ihm Konzertreisen nach Spanien, Deutschland, Russland und Großbritannien. 2015 gewann er als erster Amerikaner beim Internationalen Fernseh Wettbewerb für junge Musiker „Der Nussknacker“ in Moskau den ersten Preis, beim Wettbewerb Kissinger Klavierolymp erreichte er den zweiten Platz, 2020 eine Auszeichnung beim Gilmore Young Artist Award.

Zusammen mit dem Geiger Tassilo Probst veröffentlichte Lando 2022 seine Debüt-CD „Into Madness“ (Berlin Classics), diese erhielt 2023 eine Auszeichnung bei den International Classical Music Awards.

Tassilo Probst (Violine) zählt zu den vielversprechendsten Musikern seiner Generation. Seinen ersten Geigenunterricht erhielt er mit vier, mit zwölf wurde er Jungstudent an der Hochschule für Musik und Theater München. Es folgten Abitur mit 16, Bachelorabschluss mit 19. Derzeit studiert er im Masterstudiengang des Leopold-Mozart-Zentrums der Universität Augsburg. Er erhielt zahlreiche Preise und Stipendien und besuchte Meisterklassen u.a. bei Prof. Boris Kuschnir, Prof. Mihaela Martin, Christian Tetzlaff und Prof. Christoph Poppen.

14-jährig debütierte er als Solist und spielt seitdem mit namhaften Orchestern wie dem Konzerthausorchester Berlin, den Bergische Symphonikern, dem Bach Collegium München, der Bayerischen Philharmonie u.v.m. Als „Next Generation“ wurde er u.a. bei Arte TV, BR Klassik, dem WDR, rbb Kultur und ORF präsentiert.



© David Ausserhofer

Robert Reichinek (Tenor) studierte bei Mario Hoff in Köln und erweiterte seine Ausbildung als Haut Contre, Liedsänger und Pädagoge u.a. bei Kai Wessel, Christoph Prégardien, James Taylor und Klaus Mertens. Er arbeitete mit Dirigenten wie Lothar Zagrosek, Trevor Pinnock, Christian Curnyn zusammen und hatte Engagements an der Komischen Oper Berlin sowie im Schauspielhaus Düsseldorf.

Die Mitwirkung bei Aufnahmen von Johannes Schröders Grand Messe „Te Deum“, Melchior Vulpius' Motetten aus Cantiones Sacrae II sowie Georg Philipp Telemanns Kantaten des Französischen Jahrgangs dokumentieren sein vielseitiges Schaffen.

Robert Reichinek arbeitet als Stimmbildner gern regelmäßig mit Chören wie dem Knabenchor Rheydt, dem Universitätschor Düsseldorf sowie dem Rodenkirchener Kammerchor.



© Christian Palm



© Neda Navae

Michael Riemer (Gitarre) studierte Klassische Gitarre an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin. Zahlreiche Meisterkurse bei renommierten Musiker:innen wie Raphaella Smiths, Thomas Müller-Pering, Carlo Marchione und Pavel Steidel runden seine Ausbildung ab.

Er gründete mit Sebastian Caspar noch während des Studiums das Duo Wild Strings und das Stegreiforchester, brachte sich das Kontrabassspielen bei und führt seitdem eine rege Konzerttätigkeit im In- und Ausland.

Um die Klangsprache der klassischen Musik zu erweitern, erarbeitete er sich große Kenntnisse als Produzent und Tonmeister, mit denen er live und im Studio seine Projekte verfeinert. Seine Freizeit verbringt er vor Synthesizern, beim Kung Fu Training oder in der freien, möglichst wilden Natur.



© Holger Talinski

Antonia Schreiber (Harfe) ist Preisträgerin zahlreicher Wettbewerbe und wurde durch Stiftungen wie die Deutsche Stiftung Musikleben gefördert. Als Solistin tritt sie mit namhaften Orchestern auf, seit 2013 ist sie erste Solo-Harfenistin im Gürzenich Orchester Köln. Davor spielte sie an der Wiener Staatsoper und bei den Wiener Philharmonikern.

Antonia Schreiber widmet sich mit großer Freude auch der Kammermusik, ist Gründungsmitglied des Auros-Trios und gastiert bei Festivals sowie Kammermusikreihen. 2020 erschien ihre gemeinsam mit Alja Velkaverh (Flöte) aufgenommene CD „Pan & Apoll – Water Music“ bei Hänssler Classic. Weitere Aufnahmen liegen vor, u. a. die Weltersteinspielung von Sir Harrison Birtwistles „Crowd“ für Harfe solo.

Martin Stadtfeld (Klavier) etablierte sich in den letzten zehn Jahren als einer der führenden Interpreten der Musik Johann Sebastian Bachs und der deutschen Romantik. Nach Studium und zahlreichen Preisen, darunter ein sensationeller Sieg beim Leipziger Bach-Wettbewerb, führt es Martin Stadtfeld mit Rezitals und Klavierkonzerten zu den wichtigsten Festivals und bedeutenden Konzerthäusern und Orchestern in der ganzen Welt. Er spielte 25 von der internationalen Kritik gefeierte CDs für Sony Classical ein. In der Auseinandersetzung mit den Werken Bachs, Mozarts, Beethovens, Chopins und der deutschen Romantik geschieht es fast zwangsläufig, dass der Mut zu persönlicher Interpretation auch zu Eigenkompositionen und freien Bearbeitungen führen. Aktuell liegt eine CD mit Bearbeitungen deutscher Volkslieder vor.



© Uwe Arens - Sony Classical

Alja Velkaverh (Flöte) erhielt ersten Musikunterricht in Piran, Slowenien. Sie studierte in Ljubljana, später in Wien bei Hansgeorg Schmeiser und in Italien bei Peter-Lukas Graf. Als Akademistin des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks erhielt sie Engagements als Soloflötistin bei den Bamberger Symphonikern, Stuttgarter Philharmonikern und beim Leipziger Gewandhausorchester. Seit 2010 ist sie Soloflötistin des Gürzenich-Orchesters Köln.

Sie konzertiert regelmäßig mit dem London Philharmonic Orchestra, Swedish Radio Orchestra, an der Mailänder Scala. Kammermusikalisch ist sie u.a. im Ensemble Spira Mirabilis und als Gründungsmitglied der Reihe „Kammermusik für Köln“ aktiv. Seit 2015 hat Alja Velkaverh verschiedene Lehraufträge an den Musik-Hochschulen in Köln, Frankfurt und Essen.



© Holger Talinski

Die Stiftungen der Kreissparkasse Köln

Sie bringt Kindern Lesen und Schreiben bei, baut Spielplätze, pflanzt Bäume, fördert Sportlerinnen und Sportler auf dem Weg zum Siegerpodest, schult Pädagogen im Umgang mit digitalen Medien und unterstützt Ehrenamtliche bei ihren Herzensprojekten: **Die Stiftungsfamilie der Kreissparkasse Köln.**

Seit 1979 engagiert sich die Kreissparkasse Köln über ihre Stiftungen für die Menschen in unserer Region. Ein Mitglied dieser inzwischen 16-köpfigen Stiftungsfamilie ist die im Jahr 1995 gegründete Kreissparkassenstiftung für den Rhein-Sieg-Kreis, die neben der Klassik-Bühne Rhein-Sieg Umweltprojekte sowie Sportlerinnen und Sportler aus dem Rhein-Sieg-Kreis fördert. Sie tut dies, als rechtlich selbständige Stiftung „auf Ewigkeit“ angelegt, Jahr für Jahr und ist damit sehr praxisnah eine verlässliche Förderpartnerin der Menschen im Rhein-Sieg-Kreis.

Von den Konzertbesucher:innen der Klassik-Bühne Rhein-Sieg wurden in den letzten Jahren bereits rund 300.000 € gespendet.

Impressum

**Kreissparkassenstiftung
für den Rhein-Sieg-Kreis**
Neumarkt 18-24
50667 Köln

Geschäftsführung
Christian Brand

Stiftungsreferentin, Organisation
Kirsten Felgner


Künstlerische Leitung 2023
Markus Kreul


Grafik und Layout
Paul Dreßler, Pfeffer & Stift

Redaktion und Künstlerbetreuung
Dörte Zillessen

Ticketing
mit freundlicher
Unterstützung
durch WestTicket

westticket
köln**ticket** bonn**ticket**



 Die Stiftungen
der Kreissparkasse Köln

Für die Menschen.
In der Region.

www.ksk-stiftungen.de